Neustadt Juni 1923.

Liebe Tekla!

Es wird Sie gewiß schon gewundert haben, daß wir Ihren l. Brief noch nicht beantwortet haben. Es liegt aber jetzt so in den ganzen Zeitverhältnissen, es ist ein Jagen und Treiben um den Lebensunterhalt zu bestreiten und es grenzt fast an Wahnsinn, wenn man die Preise hört und sie auch bezahlen muß. Deshalb können Sie sich denken, daß uns Ihr Geschenk recht gut zu statten kam und wir sprechen Ihnen hierfür unsern herzlichsten Dank aus. Frau Schneider ist augenblicklich sehr krank und da wir Sie doch sehr unterstützen müssen, wollen wir das Geld zu Ihrem Begräbniß aufheben. Der Tod wäre wirklich eine Erlösung für Sie, denn sie sieht und hört fast gar nichts. Und wenn die Marianne nicht wäre, dann wäre es sehr schlecht für sie, denn es würde sich kein Mensch um sie kümmern. Heutzutage ist jeder

gehalten, er hat noch so frische Farben, und es wird ihr von allen Seiten gesagt, daß man ihr seine 77 Jahre nicht ansieht. Natürlich gehen die Jahre auch nicht ganz spurlos vorüber es finden sich doch auch manchmal kleine Störungen. Ich sehe nicht sehr blühend aus ich hab ja immer blaß ausgesehen, auch hab ich die letzten Jahre an Körpergewicht sehr abgenommen aber dabei fühle ich mich ganz wohl, der Appetit schmeckt mir und Durst hat es auch genug, denn seit Oktober bin ich ohne Wasserhahn.

Mit dem Wunsche, daß Sie uns wieder einmal schreiben werden werde ich schließen. Herzliche Grüße an Ihren lieben Mann, Ihre Geschwister und besonders Sie verbleibe ich in alter Freundschaft

Monica Sicker.

P. S. Ich will auch diesen letzten Raum nicht unbenutzt lassen, denn das Schreiben ist jetzt gerade keine Freude, aber ein etwas und abermals höherer Postbeitrag steht zum 1. Juli d. J. in Aussicht. Leider schreiben Sie uns auch wieder nur einmal und selten Sie uns aber trotzdem herzlich.

Sehr herzlich Ihr Sicker.